

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 84 (2017)

Artikel: Ein Einblick in den Schulalltag der Bezirksschule Wohlen in den 1920er Jahren
Autor: Griesser-Ryter, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Einblick in den Schulalltag der Bezirksschule Wohlen in den 1920er Jahren

Franziska Griessen-Ryter

Zur Jubiläumsschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt 2017 werde ich in diesem Beitrag den Schulalltag in der Bezirksschule Wohlen um 1926/27 näher betrachten, da die Historische Gesellschaft Freiamt von verschiedenen Geschichtslehrern der Bezirksschule Wohlen 1926 gegründet wurde.

Die am 25. April 1926 gegründete «Historische Gesellschaft Wohlen und Umgebung» zählte Ende Jahr bereits mehr als 100 Mitglieder. 1925 hatten Anton und Leo Wohler sowie Dr. Emil Suter von der Direktion des Innern die Erlaubnis erhalten, im Häslerbau Grabungen durchzuführen. 1926 bildete sich ein Initiativkomitee, bestehend aus Traugott M. Bruggisser, Dr. med. Benno Michel, Dr. phil Emil Suter, Anton Wohler, Leo Wohler und A. Bucher. Dem ersten Vorstand der Gesellschaft gehören an: Dr. E. Suter als Präsident, Leo Wohler, Armenpfleger, A. Bucher, Lehrer, Dr. Benno Michel, Paul Koch, Villmerge und Anton Wohler, Kaufmann.¹ [...] 1927: Die Historische Gesellschaft Wohlen und Umgebung veröffentlicht die erste Jahresschrift «Unsere Heimat».²

Folgende Leitfragen werden im Folgenden beantwortet werden: Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchten die Bez Wohlen und waren in einer Klasse? Welche Lehrpersonen unterrichteten in den 1920er Jahren? Wer war der damalige Rektor? Wodurch zeichnete sich der Bez-Schulalltag der 1920er Jahre im Kanton Aargau aus? Welche Fächer wurden unterrichtet und welche fakultativen Angebote gab es?

Zur Quellenlage

Für die Recherchen dieses Artikels wurden empirisch mehrere Schulberichte der Schulen Wohlen, des Kantons Aargau und die Jubiläumsschriften 100 Jahre und 150 Jahre Bezirksschule Wohlen von Anton Wohler sowie die Schrift «Wohlen 1887–1987, 100 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Wohlen»³ beigezogen.

¹ Meier; Wohler, Festgabe, S. 82.

² Ebd., S. 83.

³ Meyer; Wohler, Festgabe.

Der Bau der Bez Wohlen, ihre Klassen und Lehrpersonen

1854 wurde das Schulhaus Halde, 1898 das Bezirksschulhaus an der Bremgartenstrasse erbaut⁴ und wurde durch mehrere Umbauten erweitert, modernisiert und dann 2013 mit weiteren Schulzimmern am Oberdorfweg mit dem pädagogischen Konzept der Lernlandschaft vergrössert.



Abb. 1: Bezirksschulhaus und Schulhaus Halde in Wohlen, 1931. Karte aus der Sammlung Heini Stäger, Wohlen.

1836 besuchten lediglich 14 Schüler die Bezirksschule, fünf Jahre später waren es bereits 40 Schüler.⁵ 90 Jahre später war die Bezirksschule etabliert und konnte im Schuljahr 1926/27 insgesamt 201 Schülerinnen (81) und Schüler (120) vorweisen (ohne die auswärts wohnenden Schüler).⁶ Anhand der Schülerzahlen wird verdeutlicht, wie wichtig die Bezirksschule in Wohlen für das Schulsystem im Kanton Aargau ist und welch hohen Stellenwert sie in Wohlen besass und besitzt.

⁴ Wohler, Bezirksschulhaus, S. 1.

⁵ Ebd., S. 1.

⁶ Schulpflege, Jahresbericht 1926–1930, S. 94.

Hans Hauenstein beschrieb die Entwicklung der Bezirksschulen im Kanton Aargau mit folgenden Worten: *«Kerschensteiner hat die Theorie vom Wesen des Staates als Organismus aufgestellt. Die bisherige Entwicklung der Bezirksschule zeigt sie als ein organisch gewordenes Gebilde, als eine mit der Aargauer Geschichte und unserem Volke innig verwachsenen Institution. Wie ein mächtiger Baum, der mit tausendfältigem Wurzelwerk aus Grund und Gestein seine unerschöpflichen Kräfte zieht und in weitreichender Krone einem neuen Geschlechte Jahr für Jahr unermüdlich edle Frucht spendet: so ist sie heute ein wesentlicher Teil der Volksgemeinschaft geworden, in steter Wechselwirkung von ihr leben und ihr dienend. In Kampf und Streit, in zähem Ringen um Luft und Licht und Anerkennung ist die Bezirksschule immer leistungsfähiger geworden und segnet heute jenen die ihrer Gründung und ihrem Gedeihen die besten Kräfte geweiht.»*⁷

Heute ist es undenkbar eine Klasse mit mehr als 26 Jugendlichen zu unterrichten, im Gründungsschuljahr 1926/27 schwankte die Anzahl pro Klasse zwischen 5 und 40 Schülerinnen und Schülern. Anders als heute waren die Klassen in Knaben- und Mädchenklassen aufgeteilt, eine getrennte Bezirksschule, welche die Klassenverkleinerung zum Ziel hatte, existierte bis in die 1950er Jahre. Zudem wurden die beiden Bezirksschulen in die Klassenjahrgänge 1 bis 4 eingeteilt;⁸ die 4-jährige Bez-Bildung wurde im Kanton Aargau bis im Sommer 2014 beibehalten, insgesamt besuchten im Schuljahr 2013/14 489 Schülerinnen und Schüler die Bezirksschule Wohlen; diese Gesamtschülerzahl von 489 Bezlerinnen und Bezlern ist sogleich der Peak seit der Gründung der Bezirksschule Wohlen.⁹

⁷ Hauenstein, Bezirksschule, S. 115.

⁸ Schulpflege, Jahresbericht 1926–1930, S. 94.

⁹ Gemäss Rücksprache mit Schulleiter Paul Bitschnau, Bezirksschule Wohlen, März 2017.



Abb. 2:
Klassenfoto Mädchenbezirksschule, Jahrgang 1928. Klasse von Robert Stäger, dem Freiamter Mundartdichter.
Quelle: www.bezwohlen.ch/bilder-ehemaliger-klassen.

Mitte der 1920er Jahre waren unter dem Rektor Hans Ackermann¹⁰ fünf Hauptlehrer an der Knabenbezirksschule und drei Hauptlehrer an der Mädchenbezirksschule und insgesamt neun Hilfslehrer an der Bez Wohlten angestellt, jedoch nur Lehrer, keine Lehrerinnen.¹¹ Im jetzigen Schuljahr 2016/17 unterrichten unter dem Schulleiter Paul Bitschnau insgesamt 42 Lehrpersonen (die Mehrheit sind Lehrerinnen) 355 Schülerinnen und Schüler.¹² Heute gibt es sowohl Klassenlehrpersonen als auch Fachlehrpersonen, dies war in den 1920er Jahren nicht etabliert; es gab gemäss den Schulberichten seit Anfang der Bezirksschule Wohlten einige wenige Hauptlehrer und sogenannte Hilfslehrer für einzelne fakultative Fächer oder den Kadettenunterricht. Erst Mitte der 1920er Jahre wurde das sogenannte «Fachlehrersystem» eingeführt, welches bis heute den Schulalltag prägt. Mit diesem fortschrittlichen «Fachlehrersystem» konnten Teilzeitlehrpersonen für spezifische Fächer angestellt werden, welche fachlich noch qualifizierter waren als die Haupt- oder Hilfslehrer.¹³

¹⁰ Wohler, Bezirksschule, Anhang Rektoren der Bezirksschule Wohlten.

¹¹ Schulpflege, Jahresbericht 1926–1930, S. 94.

¹² Gemäss Rücksprache mit Schulleiter Paul Bitschnau, Bezirksschule Wohlten, März 2017.

¹³ Vgl. Schulpflege, Jahresbericht 1926–1930, S. 94, S. 14 f.



Abb. 3:
Klassenfoto gemischte
Klasse, Jahrgang 1929.
Quelle: www.bezwohlen.ch/bilder-ehemaliger-klassen

Der Schulalltag

Die Klassenzahlen, die Trennung in Mädchen- und Knabenschule und die Lehrerschaft bilden das Grundgerüst des schulischen Alltags 1926 und 1927, nun soll im Folgenden der konkrete Schulalltag betrachtet werden.

Pädagogisches Leitbild

Heute orientieren sich Schulen an etablierten pädagogischen Konzepten, welche sich seit Langem bewährt haben. Gemäss dem Schulleitbild der Bezirksschule Wohlen erreichen die Schülerinnen und Schüler der Bez Wohlen am Ende der dreijährigen Bildung, dass sie ihr *«fachliches und menschliches Potenzial nachhaltig ausschöpfen können»*, ihre Selbständigkeit vergrössern und die Schülerinnen und Schüler von den Lehrpersonen der Bez Wohlen angemessen gefordert und zugleich gefördert werden.¹⁴ Vergleicht man dieses moderne Leitbild mit heutigen Ansätzen fällt auf, dass das Leitbild 1924 nahezu identisch mit dem Ziel der heutigen Bez Wohlen ist: *«Die Fortbildungsschule bezweckt erweiterte und konzentrierte Vorbereitung fähiger Schüler auf das praktische Leben.»*¹⁵ Das Ziel beider Leitbilder ist die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ein selbständiges, *«praktisches Leben»* vorzubereiten. Dieser Grundgedanke kann auf die Werke von Pestalozzi zurückgeführt werden, wie folgende Ausschnitte aus dem Jahresbericht 1926–1930 eindeutig zeigen:¹⁶

¹⁴ www.bezwohlen.ch/unsere-schule/leitbild-der-bezirksschule.

¹⁵ Lehrplan, Entwurf, S. 61.

¹⁶ Schulpflege, Jahresbericht 1926–1930, S. 15 f. und 24.

[Seite 15]

Berufsfreude! Wer kann ihr entbehren? Sollte der Lehrer sich ihr entschlagen können! — Darf er doch tagtäglich hintreten vor seine Schüler und mit diesen lieben Leutchen verkehren; darf Stellvertreter ihrer Eltern sein, darf, von dem Vertrauen der Eltern getragen, diese Kinder lieben, an ihrem heitern unschuldigen Wesen sich erfreuen, auf dem Grunde ihres offenen Auges forschen. Oh! diese Kinderaugen! Der geistvolle Freiburger Universitätsprofessor Alban Stolz meint: 3 Dinge sind vom Paradies noch übrig geblieben: die Blumen des Frühlings, die Sterne des Himmels und — das Kinderauge; tagtäglich darf der Lehrer dieses Paradies betreten, darf den Seelenkräften dieser Kinder zur Entfaltung helfen, ihr Intellekt zum Wachstum fördern, sie emporführen aus dem Alltäglichen zu den Idealen der Menschheit! O hohes Glück! „Es ist einem so wohl, ein wenig Kind zu sein, zu glauben, zu trauen, zu lieben, zurückzukehren von Fehlern, Irrtum und Torheit...“ Wahrlich! Lehrerleben — reiches Leben! Denn mitten in deinem Berufe hast du Bedürfnis und Gelegenheit und die Freude dazu, selber wieder zu lernen, Tag für Tag — du bleibst jung in deiner Seele, im Bestreben, keine Kinder zu beglücken und dieses Zusammenleben, dieses fruchtbare Miteinander-Gestalten macht die Erziehungskunst aus. Der Lehrer also — ein Künstler! Wo

Berufsfreude! Wer kann ihr entbehren? Sollte der Lehrer sich ihr entschlagen können! — Darf er doch tagtäglich hintreten vor seine Schüler und mit diesen lieben Leutchen verkehren; darf Stellvertreter ihrer Eltern sein, darf, von dem Vertrauen der Eltern getragen, diese Kinder lieben, an ihrem heitern unschuldigen Wesen sich erfreuen, auf dem Grunde ihres offenen Auges forschen. Oh! Diese Kinderaugen! Der geistvolle Freiburger Universitätsprofessor Alban Stolz meint: 3 Dinge sind vom Paradies noch übrig geblieben: die Blumen des Frühlings, die Sterne des Himmels und — das Kinderauge; tagtäglich darf der Lehrer dieses Paradies betreten, darf den Seelenkräften dieser Kinder zur Entfaltung helfen, ihr Intellekt zum Wachstum fördern, sie emporführen aus dem Alltäglichen zu den Idealen der Menschlichkeit! O hohes Glück! «Es ist einem so wohl, ein wenig Kind zu sein, zu glauben, zu trauen, zu lieben, zurückzukehren von Fehlern, Irrtum und Torheit...» Wahrlich! Lehrerleben — reiches Leben! Denn mitten in deinem Berufe hast du Bedürfnis und Gelegenheit und die Freude dazu, selber wieder zu lernen, Tag für Tag — du bleibst jung in deiner Seele, im Bestreben, deine Kinder zu beglücken und dieses Zusammenleben, dieses fruchtbare Miteinander-Gestalten macht die Erziehungskunst aus. Der Lehrer also — ein Künstler!

[Seite 16]

Eckiges abzuhebeln wirst du immer Gelegenheit haben, aber mit der „Schaufel“ der Geduld „gesiebt“ werden alle Schwierigkeiten bezwungen. Daß der Schlaumeier mir keine Herzdäme aufoktroiert, deut' ich ihm dankbar so: „s Herz des Schulmeisters muß in der Schulstube drin sowieso immer dabei sein.“ — Es gilt also den einzelnen Individualcharakteren sich anzuschmiegen: hier mehr Liebe und Geduld, da eine stärkere Dosis Tadel, dort wieder ausnahmsweise, selten einmal, und nur wenn's die äußerste Not verlangt, wenn's überbordend will, eine „handgreifliche“ Mahnung. Doch soll diese dir, dem Erzieher, weher tun, als dem dir anvertrauten Zögling. Und der

Eckiges abzuhebeln wirst du immer Gelegenheit haben, aber mit der «Schaufel» der Geduld «gesiebt» werden alle Schwierigkeiten bezwungen. Dass der Schlaumeier mir keine Herzdäme aufoktroiert, deutlich ihm dankbar so: «s Herz des Schulmeisters muss in der Schulstube drin sowieso immer dabei sein.» — Es gilt also den einzelnen Individualcharakteren sich anzuschmiegen: hier mehr Liebe und Geduld, da eine stärkere Dosis Tadel, dort wieder ausnahmsweise, selten einmal, und nur wenn's die äusserste Not verlangt, wenn's überbordend will, eine «handgreifliche» Mahnung. Doch soll diese dir, dem Erzieher, weher tun, als dem dir anvertrauten Zögling.

[Seite 24]

„Wer sich im Geist und in der Wahrheit als Bruder von Hunderten fühlt, der ist ein höherer Mensch, als der zärtliche Bruder von einem.“
(Pestalozzi)

Liebe Eltern! Bieget Euere Kinder, fast ehe sie noch wissen, was links und rechts ist, zu dem, wozu sie gebogen sein müssen. Erziehet sie zur Einfachheit und guter Sitte, wehret der groben Rede, der häßlichen Flucherei, erziehet sie zu Bescheidenheit — sie ist immer noch eine Zier des Knaben wie des Mädchens — lehret sie Rücksichten unter einander, haltet ein wachsames Auge über die Kameradschaften, diese gewichtigen Miterzieher!

«Wer sich im Geist und in der Wahrheit als Bruder von Hunderten fühlt, der ist ein höherer Mensch, als der zärtliche Bruder von einem.»

(Pestalozzi)

Liebe Eltern! Bieget Euere Kinder, fast ehe sie noch wissen, was links und rechts ist, zu dem, wozu sie gebogen sein müssen. Erziehet sie zur Einfachheit und guter Sitte, wehret der groben Rede, der hässlichen Flucherei, erziehet sie zu Bescheidenheit — sie ist immer noch eine Zier des Knaben wie des Mädchens — lehret sie Rücksichten unter einander, haltet ein wachsames Auge über die Kameradschaften, diese gewichtigen Miterzieher!

Transkriptionen aus dem Jahresbericht der Schulpflege und Lehrerschaft 1926–1930.

Der Lehrer, oder Schulmeister, müsse demnach Freude am Unterrichten und Interesse an seinen «Zöglingen» mitbringen, da es ein Privileg ist, die Schülerinnen und Schüler zu selbständigen Menschen mit der Hilfe deren Eltern mitzuerziehen. Ein Lehrer lehrt und lernt selbst Tag für Tag neues Wissen und bereichert sein eigenes und das Leben der Kinder. Ein Lehrer müsse Liebe, Geduld aber auch manchmal Tadel in seine Klasse bringen und im äussersten Notfall mal eine «handgreifliche» Strafe ausführen, welche jedoch «dem Erzieher weher tut, als dem ihm anvertrauten Zögling».

Obwohl heutzutage keine «handgreiflichen» Strafen mehr vollstreckt werden, zeigen diese Zitate, wie wertvoll der Lehrerberuf war und heute noch ist, welche Leidenschaft und zugleich Geduld und Durchsetzungsvermögen eine gute Lehrperson ausmachen. Wie im Leitbild der Bez Wohlens steht «*Die Lehrpersonen fördern und fordern die Schülerinnen und Schüler*», die Jugendlichen und die Lehrpersonen lernen tagtäglich miteinander. Zudem wird bereits damals auf den einzelnen «Individualcharakter» eingegangen, also die Individualisierung der Jugendlichen, welche in den modernsten pädagogischen Konzepten gelehrt wird. Im letzten Zitat wird die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern angesprochen, welche auch im heutigen Schulalltag sehr wichtig ist.

Das Bildungsangebot

In der Knabenbezirksschule wurden Mathematik, Naturgeschichte, Deutsch, Französisch, Geschichte, Ethik, Naturwissenschaft, Zeichnen, Schreiben, Turnen, Gesang und Kadettenunterricht (militärische Bildung und Tambouren) und Knaben-Handarbeit unterrichtet. In der Mädchenbezirksschule wurden Rechnen, Geschichte, Geografie, Naturgeschichte, Französisch, Deutsch, Zeichnen, Schreiben, Gesang und Turnen angeboten.¹⁷ Insbesondere die unterschiedlichen Fächerbezeichnungen sind auffallend (Rechnen und Geografie bei den Schülerinnen, Mathematik und Naturgeschichte bei den Schülern etc.).

¹⁷ Schulpflege, Jahresbericht 1922–1926, S. 12 und Jahresbericht 1926–1930, S. 96.



Abb. 4: Schulhäuser in Wohlen, 1919. Rechts das Bezirksschulhaus. Karte aus der Sammlung Heini Stäger, Wohlen.

Als Fakultativfächer konnten Latein (5 Wochenlektionen), Italienisch (2 Wochenlektionen), Englisch (2 Wochenlektionen) und Instrumentalmusik (1 Wochenlektion) gewählt werden.¹⁸ Auffällig ist, dass bereits 1926/27 Englisch als häufigstes fakultatives Fach gewählt wurde, gefolgt von der Musik (ab 1892), Latein und Italienisch (ab 1892).¹⁹ Der fakultative Englischunterricht konnte nach einer Spende von Johann P. Bruggisser 1871 eingeführt werden.²⁰ Es kann angenommen werden, dass die Fakultativfächer die einzigen Fächer waren, welche geschlechterdurchmischt besucht wurden; jedenfalls unterrichtete beispielsweise nur Herr Schaffner Latein oder nur Herr Büttler das Fach Englisch oder Herr Brüscheweiler Italienisch und Herr Vollenwyder den Instrumentalunterricht.²¹ Ob dieser Fakultativunterricht jedoch gleichzeitig oder zeitlich versetzt und somit doch geschlechtergetrennt stattgefunden hat, kann nicht abschliessend aus den Quellen bestimmt werden.

«1. Für den Besuch von fakultativen Fächern (Instrumentalmusik inbegriffen) ist die Erlaubnis der Konferenz der Hauptlehrer erforderlich. [...]

¹⁸ Ackermann, Lehrbuch, S. 29.

¹⁹ Schulpflege, Jahresbericht 1922–1926, S. 94 f. und Wohler, Bezirksschule, S. 2.

²⁰ Wohler, Bezirksschule, S. 2.

²¹ Schulpflege, Jahresbericht 1922–1926, S. 12.

2. *Den Lateinern der 4. Klasse ist gestattet, Griechisch zu belegen oder an seiner Stelle Englisch oder Italienisch, je nachdem die örtlichen Verhältnisse es gestatten. Die Nichtlateiner können in der 3. Klasse Englisch oder Italienisch, in der 4. Klasse nach Möglichkeit Englisch und Italienisch belegen.»*²²

Hervorzuheben an den fakultativen Sprachfächern ist, dass bereits die Sprachen Englisch und Italienisch rege besucht wurden und bereits damals einen hohen Stellenwert genossen. Heute gehört Englisch neben Französisch zur obligatorischen Fremdsprache, welche die Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler erlernen. Musische Fakultativfächer sowie der Lateinunterricht werden auch heute noch angeboten und besucht, hingegen verschwand der Griechischunterricht ganz aus dem Schulalltag der Sekundarstufe I.

Insgesamt besuchten die Schülerinnen und Schüler 1926/27 zwischen 23 (Mädchen der 4. Bez) und 33 obligatorische Wochenlektionen (Knaben der 1. bis 3. Bez), wobei einige im Wintersemester entschuldigt wurden, da sie zuhause mithelfen mussten. Diese Fehlstunden wurden meist gewährt.²³ Heute werden Schülerinnen und Schüler nicht mehr für die Wintermonate und die Hausarbeit dispensiert. Die durchschnittliche Wochenlektionanzahl im Jahr 2017 beträgt 30 Lektionen (1. und 2. Bez) bzw. 34 Lektionen (4. Bez).²⁴

Dieser Artikel zum Schulalltag in den 1920er Jahren an der Bezirksschule Wohlen im Vergleich zur heutigen Bez Wohlen 2017 konnte aufzeigen, dass die Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Klasse in den 1920er Jahren stark schwankte, die Bez Wohlen in Mädchen- und Knabenunterricht aufgeteilt wurde und sich die Fächer sowie die Anzahl Wochenlektionen wesentlich vom heutigen Fächerangebot und den Wochenlektionen unterschieden haben. Gleichzeitig konnten Parallelen zwischen den pädagogischen Leitbildern und dem «Lehrauftrag» sowie dem neu eingeführten und bis heute etablierten Fachlehrersystem gezeigt werden.

Die Historische Gesellschaft Freiamt wurde im April 1926 gegründet, da ambitionierte Geschichtslehrer sowie Interessierte die Ausgrabungen in und um Wohlen vorantreiben und historisch erschliessen wollten. Zudem konnte die Historische Gesellschaft nur mit der Unterstützung des Bez Rektorats gegründet werden, und wurde von der bereits damals fortschrittlich aufgeschlossenen Bez Wohlen tatkräftig unterstützt. Auch heute noch wird die Zusammenarbeit gepflegt.

²² Lehrplan Bezirksschulen, S. 5 f.

²³ Ackermann, Lehrerbuch, S. 44.

²⁴ Stundenplanbüchlein 2016/17.



Abb. 5:
Bezirksschulhaus Wohlen. Undatierte Foto aus der Sammlung Heini Stäger, Wohlen